

Die »Mannheimer Türkenbeute« – ein Indizienprozess

Martin Schultz

Die Karlsruher Türkenbeute zählt zu den kulturhistorisch bedeutendsten Sammlungen des Landes Baden-Württemberg. Wenngleich auch von geringerem Umfang kann nun auch ein Bestand von etwa 120 Inventarnummern an den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim auf diesen Ursprung zurückgeführt werden. Ehemals Teil des Naturalienkabinetts von Kurfürst Carl Theodor war der Ursprung der Stücke bereits im 19. Jahrhundert vergessen. Er konnte erst kürzlich rekonstruiert werden. Doch reiht sich Mannheim damit in die Städte ein, die solchen Schätzen eine Heimat bieten dürfen. Und durch weitere Arbeit in den Mannheimer Sammlungen könnten weitere Stücke gefunden werden. Der jetzige Bestand beschränkt sich fast ausschließlich auf Schusswaffen und zugehörige Ausrüstung.

Im Jahre 1757 kam Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz (1724–1799) erstmals der Gedanke an ein Naturalienkabinett, dass ab 1763, dem Zeitpunkt der Gründung der Mannheimer Akademie der Wissenschaften, auch in eigenen Räumlichkeiten aufgestellt wurde, um der Bildung seiner Untertanen zur Verfügung zu stehen.¹ Schon in einer kurzen gedruckten Bestandsliste von 1738 wurden asiatische Ethnographika unter der Nummer 24 als »Deux bustes indiens de bronze« genannt.² Bezüge zu noch in den Beständen erhaltenen Stücken lassen sich bisher nicht herstellen.

Da jedoch die kurfürstlichen Sammlungen in verschiedenen thematischen Sammlungen organisiert und auf verschiedene Räume des Schlosses verteilt waren, bot das Inventar des neuen Naturalienkabinetts die erste systematische Erfassung der in ihm zusammengeführten Bestände. Während andere Inventare der kurfürstlichen Sammlung heute im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München

aufbewahrt werden, gilt das Inventar des Naturalienkabinetts als verschollen. Das älteste erhaltene Inventar für die später dem 1859 begründeten Mannheimer Altertumsverein übergebenen Sammlungen ist das ab 1882 durch Karl Baumann (1847–1909) angelegte.³ Nur ein einziges Objekt aus dem kurfürstlichen Naturalienkabinett hat noch das originale Inventarschild mit dem kurfürstlichen Wappen anhängen, eine auf Innen- und Außenseite geometrisch verzierte südamerikanische Kalebassenschale mit der heutigen Inventarnummer V Am 1886.⁴ Und mit diesem Objekt beginnt ein Indizienprozess, an dessen Ende womöglich die Wiederentdeckung einer »Mannheimer Türkenbeute« steht.

Ex okzidente lux ■

Wann und wie die südamerikanische Kalebasse in den Besitz der Kurfürsten von der

Pfalz kam, ist ungewiss. Henning Bischof, bis 2001 Direktor der ethnologischen Sammlungen der Reiss-Engelhorn-Museen, war der Erste, der in einem Artikel dem anhängenden Inventarschild seine Aufmerksamkeit widmete und es auf die Sammlungen des Naturalienkabinetts von Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz zurückführen konnte.⁵ Carl Theodors Sammlungsverwalter, der aus Florenz stammende Alessandro Collini (1727–1806), hatte es auf einer Seite mit dem italienischen Namen des Objekts und seiner Herkunft »Scorza del Cuiete, Americ.« beschrieben. Darüber und ebenso auf der Rückseite mit dem Wappen des Fürsten befindet sich als weitere Angabe »LIII, B«, bisher als Inventarnummer gedeutet. Vor der römischen 53 mit dem ergänzenden B steht auf beiden Seiten des Schildes ein »N.«, hinter das auf der Seite mit dem Objektnamen eine »149« geschrieben wurde. Folgt man nun den Beschreibungen Collinis über die Einrichtung des Kabinetts und vergleicht diese mit zeitgleichen anderen Einrichtungen dieser Art, dann fällt dabei auf, dass römische Zahlen in der Regel als Schranknummern verwendet wurden, was in diesem Fall eine Lesung als Schrank 53, Fach B zulassen würde. Im erwähnten Baumann'schen Inventar von 1882 ist hinter einigen der Objekte ein N mit ein- bis dreistelligen Zahlen notiert. Diese weisen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die alten Inventarnummern des Naturalienkabinetts hin. Die hier beschriebene bemalte Kalebassenschale hat im Inventar des Altertumsvereins die Nummer Fe 18 erhalten. Dabei steht Fe für »Ethnologie, Südamerika« und 18 ist die laufende Nummer. Die Nummer »N 149« findet sich in diesem Fall lediglich auf dem Inventarschild, in anderen Fällen wurden Nummern ohne weitere Erklärung hinter den gelisteten Objekten angeführt. Das diese Nummern nachgetragen wurden, lässt sich



Das Inventarschild der bemalten Kalebassenschale V Am 1886 aus Südamerika

an der abweichenden Handschrift erkennen. Bischof⁶ vermutet in seinem Artikel, dass die Nummer 149 des Inventarschildes der Kalebasse eine spätere Inventarnummer ist, die im Zuge der Neuerausarbeitung der Sammlungen im 19. Jahrhundert vergeben wurde. Ein weiteres Stück der Sammlungen, ein osmanisches Bogenfutteral⁷ gibt Grund zur Annahme, dass es sich dennoch um eine Inventarnummer des Naturalienkabinetts handelt.

Ex oriente lux ■

Das osmanische Bogenfutteral mit der jetzigen Inventarnummer II As 10164 ist eines von vier in den Sammlungen der Reiss-Engelhorn-Museen erhaltenen, die möglicherweise alle in Beziehung zur Karlsruher Türkenbeute stehen. Daneben sind in Mannheim drei Pfeilköcher, drei Reflexbögen und mehr als 100 Pfeile erhalten, die insgesamt auf die Bestände des Naturalienkabinetts zurückgeführt werden können, wenn die folgende Argumentationskette einer weiteren Überprüfung standhält.

Ebenfalls bei Bischof erwähnt ist, dass das Inventarschild der südamerikanischen Kalebasse mit einem grünlich-blauen Seidenfaden befestigt ist. Während es sich zwar um das einzige erhaltene mit dem Wappen bedruckte kurfürstliche Inventarschild handelt, ist auf der Rückseite des Bogenfutterals II As 10164 neben der Inventarnummer des Altertumsvereins »F 33« auch ein viereckiges Papierschild mit der aufgeschriebenen Nummer »N. 86« mit derselben Art



Bogenfutteral II As 10164 mit dem anhängenden alten Inventarschild »N. 86«, befestigt mit einem grünlich-blauen Seidenfaden

Seidenfaden angebunden. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass dies etwa zeitgleich passiert sein muss. Somit handelt es sich vermutlich auch bei der auf dem Inventarschild an der Kalebasse zu findenden Nummer »N. 149« um eine Nummer des Naturalienkabinetts. Nimmt man dies als gegeben an, lassen sich auch zahlreiche weitere Gegenstände in den Sammlungen der Reiss-Engelhorn-Museen diesem Gründungsbestand zuweisen. Dazu zählen neben chinesischen Specksteinfiguren weitere Stücke aus Nord- und Südamerika (etwa der Leinenmantel eines Soldaten des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges, ein Pulverhorn mit einer aufgeritzten Karte des Nordostens von Nordamerika und der Jahreszahl 1760, weitere südamerikanische Kalebassen und zwei Holzkeulen ebendaher) und einige weitere Stücke, deren Herkunft bei Erstellung des Inventars des Mannheimer Altertumsvereins nicht bekannt war. Diese wurden als eigene Gruppe F aufgenommen mit dem Hinweis »Die folgenden Stücke, deren Herkunft zur Zeit nicht bekannt ist, sind einfach durchnummeriert, bis es gelingt, dieselben an ihrer richtigen Stelle einzureihen.«

Hierzu zählen alle erwähnten Bogenfutterale, Bögen, Pfeilköcher und Pfeile. Für einige wurde der handschriftliche Hinweis »Osmanen« ergänzt, z. B. für F.30, einen »Köcher aus rothem Sammet mit Gold gestickt, 64 cm lang, 30 breit, darin 17 befiederte Pfeile«. Tatsächlich handelt es sich hierbei jedoch nicht um einen Pfeilköcher, sondern um ein Bogenfutteral. Die insgesamt sieben erhaltenen Pfeilköcher und Bogenfutterale waren allesamt mit Pfeilen befüllt worden. Wann und durch wen dies geschah, ist jedoch nicht bekannt.

Das Mannheimer Naturalienkabinett

Während der Regierungszeit der Dynastie der Wittelsbacher in der Pfalz beherbergte das Mannheimer Schloss zahlreiche Sammlungen, die die Sammelleidenschaft und die Interessen der Regenten repräsentierten. Neben einem Münzkabinett und der Gemäldegalerie waren hier auch Gegenstände aus anderen Weltgegenden vorhanden. Diese wurden zumindest in Teilen in der Garderobe

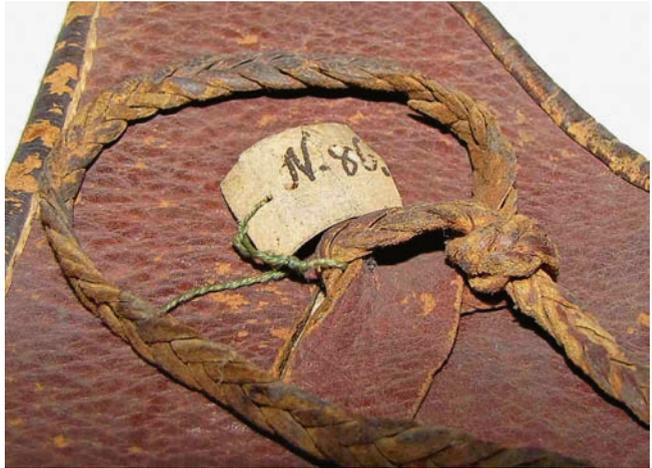
aufbewahrt und präsentiert, die nicht nur der Aufbewahrung der Kleidung des Hofes oder Regenten diente, sondern wo auch Besuch empfangen wurde. Im Jahre 1757 ließ Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz Teile seiner Sammlungen zum Naturalienkabinett vereinigen. Unter der Leitung des Jesuiten Christoph Meyer (1719–1783) wurden diese Sammlungen weiter ausgebaut. Sechs Jahre später, 1763, wurde die Mannheimer Akademie der Wissenschaften gegründet. Um den Mitgliedern der Gesellschaft für ihre Forschung dienlich zu sein, erhielt das Naturalienkabinett nun eigene Räumlichkeiten innerhalb des Schlosses. »En 1763 S.A.S.E. Charles Theodore occupe a inspirer le gout des Sciences a ses sujets, crea a Mannheim une Academie de Sciences et Belles Lettres. Ainsi la Bibliotheque et au Cabinet de Medailles que ce Souverain avoit deja formes dans son Chateau, il avoit pense qu'il falloit ajouter un Cabinet d'Histoire naturelle pour encourager Ses sujets a l'etude des productions de la nature, et qu'il falloit couronner enfin ces etablissements glorieux par celui d'une academie de Sciences.« So beschreibt der von 1764 an als Leiter des Naturalienkabinetts tätige frühere Sekretär des Philosophen Voltaire, Cosimo Alessandro Collini (Geboren 14.10.1724 in Florenz, gestorben 21.3.1806 in Mannheim), die Gründung der Mannheimer Akademie der Wissenschaften und die Einrichtung des Naturalienkabinetts durch den Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz. In diesem Kabinett vereinte Carl Theodor mehrere Teil-sammlungen und ließ sie nach naturwissenschaftlichen Kriterien ordnen, ein Merkmal, dass sein Naturalienkabinett unter die frühesten Institutionen dieser Art reiht. Mit der Übernahme der Regentschaft in Bayern verlegte Kurfürst Carl Theodor seine Residenz nach München, was in der Folge zum Abgang

von Teilen seiner Sammlungen in die baye-rische Hauptstadt führte. Die wenige Jahre nach seinem Umzug beginnenden napoleo-nischen Kriege überzogen die Pfalz und sorgten für weitere Verluste der Kabinette. In einer 1802 vom Hofbibliothekar Karl Theodor von Traitteur (1756–1830) verfassten Schrift über die »Lage der wissenschaftlichen Kabinette, Nutzen, Verbesserung und Ersparniß« geht der Autor auf das Vorhandensein von Ethno-graphica in Mannheim ein, ohne diese jedoch zu beschreiben. 1806 wurden die noch vor-handenen Teile des Naturalienkabinetts dem Großherzog Karl Friedrich von Baden (1728–1811) zum Geschenk gemacht und gingen 1809 als Lehrsammlung an das Mannheimer Lycaeuum. Der von Collini zusammengestellte Katalog des Naturalienkabinetts ist möglicher-weise nicht mehr existent, auch der von Johann Philipp Kilian (1793–1871), Vorsitzen-der des 1833 gegründeten Vereins für Natur-kunde, ist nicht mehr auffindbar. Somit ist das ab 1882 von Karl Baumann für den Mannhei-mer Altertumsverein angelegte Inventar das früheste, heute noch zu Verfügung stehende. Doch erwähnt Kilian in seinem 1838 erschie-nenen »Wegweiser durch die Säle des Groß-herzoglichen naturhistorischen Museums in Mannheim« auf Seite 7 auch die noch vorhan-denen Ethnographica: »Zwei Pfeilerschränke enthalten aus dem alten Kabinett eine An-zahl beachtenswerter ethnographischer Ge-genstände, Artefacten, Geräthschaften, Klei-dungen, Gemälde, Waffen von nordameri-kanischen Indianern, aus Japan, China, den australischen Archipelen etc.: dazu gehört der in einem der letzten Säle hängende Grönlän-dische Kahn mit Seehundsfell überzogen und mit den nöthigen Geräthschaften versehen.«

Ein Hinweis auf Bestände aus Vorderasien fehlt völlig. Dies schließt allerdings nicht deren Vorhandensein aus. Ist doch der größte



An Pfeilköcher II As 10165 hängt ein Inventarschild mit der Nummer 954 an, das möglicherweise den Schlüssel zur Rekonstruktion der Sammlungsherkunft der Mannheimer Stücke darstellt



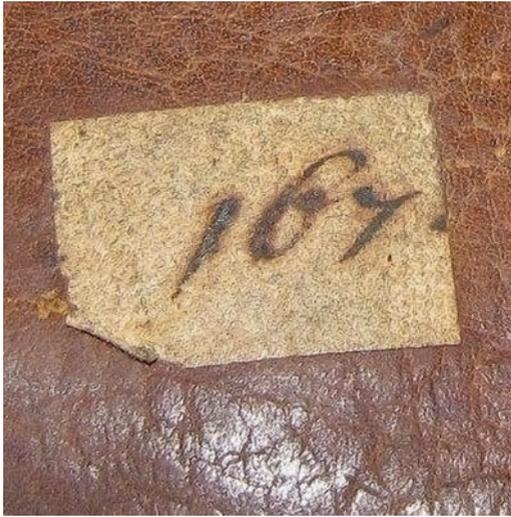
Das Inventarschild des Pfeilköchers II As 10165

Teil der Pfeile und Bögen aus dem hier besprochenen Bestand osmanischer Stücke fälschlich als aus Japan stammend inventarisiert worden. Ein weiterer Teil wurde schlichtweg nicht inventarisiert. Bis auf ein Bogenfutteral waren alle anderen Bogenfutterale und Pfeilköcher bis vor kurzem ohne Inventarnummer und von unbekannter Herkunft.

Die Karlsruher Türkenbeute

Neben anderen Städten (etwa Dresden, München, Budapest, Krakau und Wien) gehört zu den großen Schätzen des Landesmuseums die sogenannte »Karlsruher Türkenbeute«. Die mehrere hundert Stücke umfassende Sammlung entstammt zumindest in Teilen den Kriegen des 16. bis 18. Jahrhunderts, die europäische Mächte gegen das

osmanische Reich führten. Ursprünglich hielt man die Stücke für die Kriegsbeute des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden (aufgrund seiner Teilnahme an den Türkenkriegen auch »Türkenlouis« genannt, 1655–1707) aus der Schlacht von Slankamen 1691. Doch lässt sich bisher nicht zweifelsfrei nachweisen, dass die Gesamtheit der Objekte auf das genannte Ereignis zurückgeht.⁸ Eine besondere Bedeutung für die Zuschreibung der Stücke in Mannheim hat die Karlsruher Türkenbeute dadurch, dass in Karlsruhe zwei Pfeile mit der Inventarnummer D XVI zu finden sind, die in ihrer ganzen Erscheinung vollkommen identisch zu sechs weiteren im Bestand der Reiss-Engelhorn-Museen sind, dass sie möglicherweise sogar demselben Köcher entstammen könnten.⁹ Daneben weist der Bestand in Mannheim zwei Bogenfutterale auf, die in einem Karlsruher Stück ein ebenfalls in Form, Material und Verzierung nahezu identisches Gegenstück haben.¹⁰ Die ursprüngliche Herkunft dieses Teils der aus dem kurfürstlichen Naturalienkabinett stammenden Mannheimer Sammlung, momentan bestehend aus vier Bogenfutteralen,



Zwei Bogenfutterale tragen aufgeklebte Inventarschilder, die nicht denen des Naturalienkabinetts von Kurfürst Carl Theodor entsprechen, somit ebenfalls wohl auf eine frühere Sammlungsherkunft hinweisen

drei Pfeilköchern, etwa 100 Pfeilen und (je nach Lesart der Quellen) zwei, bzw. drei Reflexbögen, ist nicht bekannt. Der Vergleich mit den Karlsruher Stücken legt, da über die Herkunft aus dem Naturalienkabinett für alle eine Datierung aus zumindest dem 18. Jahrhundert als gesichert gelten kann, auch eine Herkunft aus dem Umfeld der Karlsruher Türkenbeute, wenn nicht sogar dieser als Quelle nahe. Auch an hier Stelle lässt sich eine weitere Spur verfolgen. Ein Pfeilköcher hat ein angebundenes Papierschild mit der mit Tinte aufgeschriebenen Nummer 954.¹¹ In seiner Schrift weicht das Schild von allen anderen erhaltenen ab. Ob sich diese Nummer auf ein an anderem Ort erhaltenes Inventar bezieht, möglicherweise ebenfalls aus einem der erhaltenen Inventare zur Karlsruher Türkenbeute, ist bisher nicht bekannt. Auch zwei weitere Stücke (die Bogenfutterale Inv. Nr. II As 10166 und II As 10168) haben jeweils ein aufgeklebtes rechteckiges Papierschild mit den mit Tinte geschriebenen Nummern

168 und 167. Sollten diese drei Nummern auf frühere Inventare aus Karlsruhe zurückführbar sein, so müssen diese vor dem 1772 datierenden Inventar der »Türkischen Kammer« nachweisbar sein, da die Objekte mit den Nummern 167 und 168 in diesem noch heute vorhanden sind.

Eine Mannheimer Türkenbeute? ■

Die hier besprochenen Objekte der Reiss-Engelhorn-Museen können aufgrund ihrer gesamten Erscheinung einem osmanischen Ursprung, vermutlich aus dem 17. oder 18. Jahrhundert, zugewiesen werden. Die Ähnlichkeit (bzw. Gleichheit) einiger Stücke zu solchen der Karlsruher Türkenbeute legt zumindest für diese eine ebenfalls gleiche Herkunft und Zeitstellung nahe. In dieser Zeit war jedoch auch der Kurfürst Karl III. Philipp von der Pfalz (1666–1742) in die Türkenkriege involviert. Somit kann auch dieser Landes-

fürst die Stücke nach Mannheim gebracht haben. Er war der Amtsvorgänger des späteren Gründers des Naturalienkabinetts, des oben erwähnten Kurfürsten Carl Theodor. Neben den Objekten, die auf das Naturalienkabinett zurückgeführt werden können, gibt es weitere von unklarer Herkunft. Dazu gehört ein bemalter lederner Faltbecher, den ein anhängendes Schild als aus den Sammlungen des Malers Gabriel von Max (1840–1915) kommend ausweist. Dessen Sammlung hatte die Stadt Mannheim 1917 erworben. Doch beinhaltet sie vor allem anthropologische, archäologische, ethnologische und naturkundliche Objekte. Kein annähernd vergleichbares Stück ist ansonsten in dieser sehr umfangreichen Sammlung zu finden. Auch sind an anderen Objekten der Sammlung Gabriel von Max solche Schilder nicht vorhanden. Möglicherweise wurde es also zu späterer Zeit fälschlich angebracht. Doch dann ergibt sich ein weiteres Problem, denn der Faltbecher kann im Inventar von Baumann ebenfalls nicht identifiziert werden. Zwei gleichartige, jedoch nicht bemalte, Faltbecher finden sich auch hier in der Karlsruher Türkenbeute¹², beide bereits im Inventar der »Türkischen Kammer« von 1772 nachweisbar.¹³

Im Inventar des Mannheimer Altertumsvereins von 1882 werden weitere Objekte genannt, für die eine alte Inventarnummer verzeichnet ist und die der Beschreibung nach ebenfalls osmanischen Ursprungs sein könnten. Diese gilt es in der Zukunft zu identifizieren. Gleichsam fällt auf, dass die bisher gefundenen Stücke allesamt aus Schusswaffen und deren Zubehör bestehen. Einzige Ausnahme ist der nicht sicher zuzuweisende Faltbecher. Es fehlen somit Nahkampfwaffen und jegliche weitere Form der Ausrüstung.

Eine Ursache hierfür lässt sich in den napoleonischen Kriegen suchen, während derer

auch die ethnologischen Bestände durch Offiziere der französischen Truppen reduziert wurden.¹⁴ Das ausschließlich Fernwaffen Eingang in die kurfürstlichen Sammlungen gefunden haben, kann als sehr unwahrscheinlich gelten.

Der volle Umfang der Bestände zu Zeiten von Kurfürst Carl Theodor lässt sich nicht rekonstruieren. Möglicherweise fördern weitere Recherchen innerhalb der Sammlungen neue Stücke zutage, die neben einem umfangreicheren Objektkorpus auch eine entsprechende Lesart der Sammlungsgeschichte konsolidieren können.

Literatur

- Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Die Karlsruher Türkenbeute: die »Türkische Kammer« des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, München 1991, Hirmer.
- K. Baumann: Katalog des Grossh. Antiquariums zu Mannheim. Archiv Abteilung Weltkulturen und ihre Umwelt, Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim 1882.
- Henning Bischof: Die völkerkundlichen Sammlungen der Stadt Mannheim. Ein historischer Rückblick, in: Mannheimer Hefte, 1989/1, 28–34.
- Henning Bischof: Das Mannheimer Naturalienkabinett und seine völkerkundliche Sammlung, in: Jahrbuch des Museums für Völkerkunde zu Leipzig, 1997, Band XLI, S. 91–103.
- Cosimo Alessandro Collini: Description succincte du Cabinet d'Histoire Naturelle de son Altesse Serenissime Electorale Palatinate. Mannheim 1767: Imprimerie de l'Academie.
- Kilian: Wegweiser durch die Säle des Großherzoglichen naturhistorischen Museums in Mannheim. Mannheim 1838, Druckerei von Kaufmann.
- Carl Speyer: Das kurfürstliche Naturalienkabinett in Mannheim während der Revolutionskriege 1793–1802, in: Mannheimer Geschichtsblätter 1925, 28(9): 187–189.
- E. Strübing: Denkschrift über die Sammlungen für Natur- und Völkerkunde in Mannheim. Archiv Abteilung Weltkulturen und ihre Umwelt, Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim o. D.

Theodor von Traitteur: »Lage der wissenschaftlichen Kabinette, Nutzen, Verbesserung und Ersparniß«, Geheimes Hausarchiv München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München 1802, HS 215.

- 1 Bischof 1997: 91.
- 2 »Detail des Peintures des deux Cabinets Electoraux à Mannheim«, Generallandesarchiv Karlsruhe, GLA 213/1908.
- 3 Bischof 1997: 100.
- 4 Bischof 1989: 29; wie im Weiteren gezeigt wird, befinden sich auch an weiteren Objekten noch die originalen Inventarnummern auf Papier, jedoch ohne das Wappen oder anderweitige Hinweise auf eine genauere Sammlungsherkunft.
- 5 Bischof 1989: 28–29.
- 6 Bischof 1989: 29.
- 7 Inventarnummer II As 10164.
- 8 Badisches Landesmuseum Karlsruhe 1991: 13.
- 9 Es handelt sich dabei um die Inventarnummern II As 3727 bis 3731 und II As 3767. Die Pfeile waren 1924 vom Mannheimer Altertumsverein an das Zeughausmuseum überwiesen und als »Pfeile, Japan« erfasst worden.

- 10 Die beiden Mannheimer Bogenfutterale tragen die Inventarnummern II As 4243 und II As 10168, das Gegenstück in Karlsruhe die Inventarnummer D 105.
- 11 Inventarnummer II As 10165.
- 12 Inventarnummern D 235 und D 236.
- 13 Badisches Landesmuseum Karlsruhe 1991: 299–300 und 471.
- 14 Speyer 1925:187–189, Bischof 1997: 93–94.



Anschrift des Autors:
 Martin Schultz M.A.
 Wissenschaftlicher Sammlungsleiter
 rem | Reiss-Engelhorn-Museen
 martin.schultz@mannheim.de
 www.rem-mannheim.de

Heinrich Hauß

BADEN – TAG FÜR TAG

Personen und Ereignisse vom Mittelalter bis zur Gegenwart



Was passierte am 1.12. vor 99 Jahren? Wann starb der Fürstenmaler Franz Xaver Winterhalter? Die Antwort gibt dieses Kalendarium. Als immerwährender Kalender und Geschichtsbuch zugleich ist das praktische Nachschlagewerk die ideale Ergänzung zu jedem Geschichtsbuch. Nach Daten geordnet beschreibt es Ereignisse und Institutionen badischer Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart, bedeutende Persönlichkeiten Badens werden in Kurzbiografien vorgestellt. Ein Personenregister und ein Literaturverzeichnis machen es zu einem praktischen Nachschlagewerk.

407 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Hardcover, Halbleinen, ISBN 978 3 7930 5107 7, € 29,80.

Zu beziehen im Buchhandel und über die Geschäftsstelle des Landesvereins Badische Heimat e. V., Hansjakobstr. 12, 79117 Freiburg.